



Am 06.05. wurde unter dem Themenschwerpunkt „Projektmanagement“ eine Exkursion zur „Bakunin-Hütte“ in Meiningen durchgeführt.

Die Bakunin-Hütte ist ein lebendiges Kulturdenkmal, das von drei Vereinen getragen wird. Als Projekt der seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts existierenden anarchosyndikalistischen Bewegung ist die Bakunin-Hütte einzigartig im deutschsprachigen Raum.

Heute werden in der Bakunin-Hütte u. a. Naturerlebnistage, Freizeitveranstaltungen für Kinder und Angebote der politischen Bildungen realisiert.



Im Rahmen der Exkursion ging es darum, das Projekt unter Management-Perspektive zu betrachten. Wie kann sich so ein Projekt eigentlich finanzieren? Was sind die Motive der Beteiligten, sich – größtenteils ehrenamtlich – für dieses Projekt zu engagieren? Wie kann die Corporate Identity des Projekts beschrieben werden? Wie funktioniert die Lobbyarbeit im kommunalen Netzwerk? Diesen und weiteren Fragen wurde in zwei Workshops nachgegangen.

Ziel der Exkursion war es, praxisbezogen die unterschiedlichen Aspekte und Ebenen des Projektmanagements zu reflektieren und herauszuarbeiten, wie diese im Sinne einer gelingenden Projektarbeit zusammenwirken.

Nach der Ankunft im Meininger Industriegebiet „Rohrer Berg“ sind wir unter Begleitung eines Vereinsmitglieds zur Hütte – die nicht mit dem Auto angefahren werden darf – gewandert. Nach einer kurzen Begrüßung ging es gleich los mit den Workshops. Deutlich wurde, wie identitätsstiftend die Geschichte des Hauses für die Vereinsmitglieder ist. Waren viele der Exkursionsteilnehmer*innen beeindruckt von der gemeinschaftsorientierten,



solidarischen Wertorientierung des Projekts, sorgte der Bezug zum Namensgeber Michail Bakunin, einem russischen Revolutionär und Anarchisten, doch für kontroverse Diskussionen. Da sich aus dieser klaren politischen Vorortung in der praktischen Realisierung des Projekts durchaus Probleme ergeben, etwa weil konservativere Gruppen in der Kommune dem Projekt Zugeständnisse verweigern, wurde diskutiert, ob es richtig und sinnvoll ist, an diesem Bezug festzuhalten. Zugleich wurde deutlich: Das Projekt ist so besonders, weil es diesen klaren historischen Wertebezug hat – für eine x-beliebige Hütte im Wald würden sich die Beteiligten nicht in gleicher Weise engagieren. Die Diskussionen machten deutlich, in welchen Spannungsfeldern sich Projektmanagement im sozialen bzw. politischen Bereich bewegt und welchen Herausforderungen, nicht zuletzt hinsichtlich der Finanzierung, begegnet werden muss.



Gemütlich wurde es beim gemeinsamen Hüttenpicknick, dass aufgrund des Wetters leider Indoor stattfinden musste. Alle hatten etwas mitgebracht, so dass mehr als genug für alle da war. Erst nach der zweiten Workshop-Phase am Nachmittag blieb dann noch ein bisschen Zeit zum Abhängen.